

„Unter'm Strich eine sehr schöne Zeit“

Hartmut Tschirners Bilanz einer 12-jährigen Vorstandsarbeit beim Vareler Turnerbund

Varel. Nach 12-jähriger Amtszeit als 1. Vorsitzender des Vareler Turnerbundes, des ältesten Vereins der Stadt Varel, verabschiedete sich Hartmut Tschirner Ende März 2010 aus der 1. VTB-Reihe und machte Platz für seine Nachfolgerin Marlen Webersinke.

Auch wenn seither schon einige Monate ins Land gegangen sind, die 13-jährige Vorstandsarbeit von Hartmut Tschirner – im Vorfeld des 1. Vorsitzes schnupperte er als 2. Vorsitzender in seine zukünftige Arbeit hinein – hat einen bilanzierenden Rückblick verdient. Gerade die Übergabe des Vorsitzes an die 1. Frau auf dem Chefsessel des bisher stets von Männern geführten und geprägten Vareler Turnerbundes wirft ein bezeichnendes Licht auf die Art und Weise, wie Hartmut Tschirner den Verein in seiner Amtszeit geführt hat: Offen für zeitgemäße Veränderungen und Neuerungen.

Die Anfänge

1970 kam Hartmut Tschirner, der seine Kindheit und Jugend in Wolfsburg erlebte, nach Varel, in die Heimat seiner Frau Christa. Sportliche Betätigung fand der passionierte Volleyballer, der sein Referendariat im Rahmen der Ausbildung zum Richter in Oldenburg absolvierte, zunächst in einer beruflichen Sportgruppe. Der erste direkte Kontakt zum VTB entstand im Jahr 1981 mit dem Eintritt in den Verein. Bis 1997, als ihn sein Vorgänger Peter Nieraad zum Einstieg in die Vorstandsarbeit bewog, war Hartmut Tschirner ganz einfach Sportler im Verein, VTBer eben mit enger Verbindung zu seiner „Montagsgruppe“, aber auch als Fan des Zweitligahandballs.

Einstieg in die Vorstandsarbeit

Am Anfang seiner Amtszeit als 1. Vorsitzender im Jahr 1998 sah sich Hartmut Tschirner einer vereinsinternen Opposition gegenüber, die die bis dato eher



Abschied vom Amt des 1. Vorsitzenden bedeutete für Hartmut Tschirner nicht den kompletten Rückzug. Derzeit schreibt er mit der ihm eigenen Akribie und Sorgfalt an der Chronik des VTB, der im kommenden Jahr seinen 150. Geburtstag feiert.

strenge Vereinsstruktur des VTB aufbrechen wollte. Ein Großteil der Sportler im VTB fühlte sich von den Vorstandsentscheidungen zu oft vor vollendete Tatsachen gestellt. Begriffe wie Mitsprache- und Informationsrecht, und damit die Beteiligung der Sportler an den Entscheidungen, standen im Raum. Diese Begriffe bereiteten dem neuen Vorsitzenden allerdings keine schlaflosen Nächte. Im Gegenteil: sie waren ihm aus seiner beruflichen Tätigkeit am Oberlandesgericht in Oldenburg, in dem die Teamarbeit Bestandteil des Berufsalltags darstellte, bestens bekannt. Mit Hilfe einer Satzungsänderung wurde mit dem Turnrat ein Gremium gebildet, in dem der Vorstand die Vereinsarbeit mit den Abteilungsleitern gemeinsam besprach und Entscheidungen fällt.

Die nächste brisante Phase rund um die Gründung der VTB-Marketing-GmbH folgte für den Neuling auf dem Chefsessel auf dem Fuß. Auf der Basis seines juristischen Wissens und seiner Art, die Dinge stets direkt anzusprechen, leistete Hartmut Tschirner auch hier Überzeugungsarbeit, konnte das Gros

der Mitglieder hinter sich versammeln und ihnen versichern, dass die Finanzen des VTB durch die Marketing-GmbH nie belastet würden, wie es die Diskussionsführer auf der anderen Seite befürchtet hatten.

Auch die nächste Phase mit Zündstoff, in der er sich immer mal wieder mit Rücktrittsgedanken beschäftigte, bezog sich auf den Handball. Im Vorfeld der Gründung der HSG-Senioren gab es viele, von Misstrauen und Bedenken bestimmte Diskussionen, bis die HSG-Senioren zu Beginn der Spielzeit 2002/03 endlich in den Spielbetrieb einstieg.

Besonderheiten

„Alles, was danach kam, war nicht annähernd so aufregend und anstrengend, wie diese Anfangsphase“, so Hartmut Tschirner, der danach wieder die anderen Abteilungen des Vereins in den Blick nehmen und sich der Entwicklung des VTB-Sportangebotes widmen konnte. Die Zusammenarbeit mit Elena Liebenenthal ragt aus dieser Arbeit heraus. „Elena brachte nicht nur die rhythmische Sportgymnastik in den

Verein, sie war auch aktiv beteiligt an der Herstellung der Sportkontakte Varels mit der Ukraine, die zunächst über den VTB lief, und sie engagierte sich bei der Zusammenarbeit mit Schulen und brachte mit diesen eine Reihe von spektakulären Events auf die Bühne.“ Vergleichbar bedeutsam war die Aufnahme des Gesundheitssports in das Vereinsangebot und seine Entwicklung in Kooperation mit den anderen Vereinen der Stadt. Trendsportarten fanden, stets im Rahmen der vertretbaren Möglichkeiten, Aufnahme im Vereinsangebot.

Dass es auch Dinge gab, die nicht zur Zufriedenheit gerieten, versteht sich. An erster Stelle steht hier der vergebliche Versuch, das Geräteturnen, das so viele Jahrzehnte das Aushängeschild des VTB war und das Vereinslebens bestimmte, zu reanimieren. Doch auch die Schließung der Taekwondo-Gruppe gehörte zu den ärgerlichen Entwicklungen im Rahmen seiner Dienstzeit.

Positives Fazit

„Unterm Strich bleibt mir jedoch die Erinnerung an eine sehr schöne Zeit. Ich hatte mit Lothar Pupkes als Stellvertreter und Winfried Rummelies sowie zuletzt Siegfried Kluge als Geschäftsführer engagierte Mitarbeiter, die meine Vorstellungen von Vereinsführung teilten. Und in der Montagsgruppe, zu der ich, trotz des Sportverbots aus gesundheitlichen Gründen auch heute noch zähle, fand ich viel Rückhalt.“

Mit dieser Unterstützung brachte Hartmut Tschirner in den 12 Jahren seines Vorsitzes beim Vareler Turnerbund von 1861 e.V. die Veränderung des Bildes eines Turnvereins alter Prägung zum Bild eines Sportvereins mit zeitgemäßem Sportangebot auf den Weg – einen Weg, den seine Nachfolgerin im Amt jetzt unter ihren Voraussetzungen fort-schreiben kann. (mp)